



## Lernprozess III: Im Lernprozess die Ergebnisse sichern und nutzen

### 1. Für pädagogisch wertvoll gehaltene Funktionen der Ergebnissicherung

**Protokollierung und Dokumentation:** Der vorausgegangene Unterrichtsabschnitt wird in der Phase der Ergebnissicherung zusammengefasst, wiederholt, vertieft, auf Wesentliches verkürzt und an der Tafel, im Heft oder auch nur im Gedächtnis festgehalten – die Verbindlichkeit der Unterrichtsarbeit wird somit gesichert.

**Auswertung und Kritik:** Die gemeinsam oder in Gruppen erarbeiteten Unterrichtsergebnisse werden gewichtet, beurteilt, kritisiert und gelobt. Dabei besteht allerdings die große Gefahr, dass das subjektive Urteil der Schüler einfach nur durch die Zensur des Lehrers verdrängt wird.

**Übung:** Die Ergebnissicherung kann die Übung des Gesicherten vorbereiten oder schon selbst zum ersten Schritt des Übens werden, weil jede Wiederholung zugleich eine Festigung darstellt.

**Ergänzung und Vervollständigung:** Insbesondere dann, wenn der Ergebnissicherung eine Phase der Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit mit themendifferenzierten Arbeitsaufträgen vorausgegangen ist, soll in der Ergebnissicherung zugleich aus den Einzelteilen ein Ganzes gemacht werden.

**Korrektur und Ersatz:** Oft wird während der Ergebnissicherung deutlich, dass einzelne Schüler oder ganze Gruppen etwas unvollständig, fehlerhaft oder missverständlich aufbereitet haben. Dann dient die Phase der Ergebnissicherung dem Ausputzen und Nachholen des Versäumten.

**Veröffentlichung:** Anspruchsvollere Formen der handlungs- und produktbezogenen Ergebnissicherung (Schreiben eines Schülerbuchs, Arbeit mit Wandzeitungen, Collagen, Ausstellungen, szenischem Spiel usw.) können zur Vorbereitung oder als erster Schritt der Veröffentlichung der Unterrichtsarbeit genutzt werden.

### 2. Für anrühlich erachtete oder überhaupt nicht wahrgenommene Funktionen der Ergebnissicherung

**Zeitraffung:** Weil es zur „Natur“ der Ergebnissicherung gehört, den erarbeiteten Unterrichtsinhalt zusammenzufassen, ihn zu komprimieren und zu abstrahieren, kann in dieser Phase eher als in anderen Zeit gespart werden, die vorher – meist aus gutem Grund – verplempert worden ist. Der Schwarze Peter wird bei diesem Vorgehen allerdings den Schülern und unter ihnen insbesondere den leistungsschwächeren zugeschoben. Sie müssen das, was da im Zeitraffer-Tempo an ihren Köpfen vorbeisaust und halbverdaut ins Heft übertragen worden ist, zu Hause in einer häufig sisyphusartigen Puzzle-Arbeit wieder entwirren.

**Disziplinierung:** Der Disziplinierungseffekt hat ei eine gute und eine schlechte Seite:

- (1) Die Schüler werden schon in der Erarbeitungsphase darauf hingewiesen, dass sie am Schluss der Stunde bzw. Unterrichtseinheit ein akzeptables Arbeitsergebnis vorzuweisen habe. Schüler, die dies nicht schaffen, werden in der Ergebnissicherungsphase kontrolliert, zensiert und oft auch bloßgestellt. Das unfruchtbare Herumlabern kann ein wenig in Grenzen gehalten werden; ausufernde und auseinanderdriftende Diskussionen können doch noch auf den Punkt gebracht werden. Die Ergebnissicherung zwingt zur Prägnanz und Kürze.
- (2) Dieser Zwang kann die Schüler aber auch am Lernen hindern. Oft sind gerade die vermeintlichen Um-, Irr- und Holzwege der Schüler das Interessante und Weiterführende. Sie fordern die Selbständigkeit des Denkens, Fühlens und Handelns heraus; sie laden dazu ein, sich am Widerständigen abzuarbeiten. Lehrer, die es schaffe, auch diese Um-, Irr- und Holzwege für die Ergebnissicherung fruchtbar zu machen und in die Weiterarbeit zu integrieren, sind wahre Meister ihres Faches!

**Kanonisierung:** Fast alle Schüler haben im Verlauf ihrer Schülersozialisation eine fatale Einstellung entwickelt. Sie gehen davon aus, dass private Phantasien, Thesen und Arbeitsergebnisse erst dann „richtig“ und „relevant“ sind, wenn sie vom Lehrer offiziell bestätigt worden sind. Die fas immer lehrerzentriert ablaufende Ergebnissicherungsphase leistet eben dies: Sie sorgt für die Kanonisierung und Heiligsprechung des Erarbeiteten. Das subjektive, vermeintlich weniger wertvolle Denken und Meinen der Schüler wird durch die Kodifizierung des Lehrers zum Schulwissen. Erst mit diesem Güte-Stempel ist es für viele Schüler akzeptabel, wahr, richtig und in späteren Klassenarbeiten verwertbar!

Quelle: Meyer, H.: Unterrichtsmethoden, II: Praxisband, Berlin 1987, 15. Auflage (2010), S. 163-164.